

sehen nicht die tatsächlichen Ursachen des sozialen Übels und finden keinen Ausweg aus der Sackgasse des Kapitalismus, denn dieser Ausweg heißt Sozialismus.

Ich verfiel in Westdeutschland (Ende 63 kam ich von dort) oft in eine Resignation, in einen fruchtlosen Pazifismus, der mir und meinen Freunden keinen Deut weiterhalf. In dieser Welt voll Maßlosigkeit, voll Hybris gab es unter den verfluchten Menschen nur noch ein Gemeinsames, das der Vortäuschung einer im Grunde nicht vorhandenen Sicherheit, um die innere Stimme zum Schweigen zu bringen. Aber meine, unsere Angst ist nicht die von Jaspers gewesen;

Es ist eine liebende Angst,
der Welt könnte was zustoßen.
Angst ist keine Schande.
Ich bin ihr Zeitgenosse!

Der Schriftsteller Günter Anders schrieb über den "Mut zur Angst" in seinen "Thesen zum Atomzeitalter": "Vielmehr leben wir im Zeitalter der Verharmlosung und der Unfähigkeit zur Angst. Das Gebot, unsere Vorstellung zu erweitern, bedeutet also in concreto: Wir haben unsere Angst zu erweitern. Postulat: "Habe keine Angst vor der Angst, habe Mut zur Angst. Auch den Mut, Angst zu machen. Ängstige deinen Nachbarn wie dich selbst". - Freilich muß diese unsere Angst eine von ganz besonderer Art sein: 1. eine furchtlose Angst, da sie jede Angst vor denen, die uns als Angsthasen verhöhnen könnten, ausschließt. 2. eine belebende Angst, da sie uns statt in die Stauenecken hinein, in die Straßen hinaus treiben soll. Eine Angst, die sich um die Welt ängstigen soll, nicht nur vor dem, was uns zustoßen könnte". (2)